

# Weniger ist mehr

Die Bedeutung einheitlicher Zugangs- und Abrechnungssysteme für den Erfolg der Elektromobilität



Alternative Mobilität liegt im Trend und traditionelle Routinen werden immer häufiger hinterfragt. Gegenwärtige Entwicklungen deuten auf einen zunehmenden Statusverlust des Automobils; andere Lösungen wie Carsharing treten an dessen Stelle. Das Smartphone vernetzt die neuen Angebote und ermöglicht deren einfache Nutzung. In urbanen Räumen sind die neuen Konzepte bereits Realität, mit positiver Umweltwirkung: Der Straßenraum wird entlastet und die Nutzung der etablierten ÖV-Angebote attraktiver.

Unterstützt wird dieser Trend zur nachhaltigen Mobilität durch neue Antriebsalternativen. Vor allem die Elektromobilität birgt neue Chancen, die Energiewende mit einer Verkehrswende zu verbinden. Die Gründe für den bislang geringen Erfolg der Elektromobilität sind vielfältig – geringes Angebot, hoher Preis, geringe Reichweite, wenige Ladesäulen, aber auch fehlende interoperable Standards. Langsam verschwinden diese Barrieren, doch für den Nutzer ist die Vielfalt an Zugangs- und Abrechnungssystemen weiterhin das zentrale Hemmnis. Wie groß die Vielfalt der Zugangs- und Abrechnungssysteme ist, lässt sich auf dem EUREF-Campus in Berlin beobachten. Dort stehen an Europas größter eCarsharing-Station 30 Ladepunkte in unterschiedlicher Konfiguration zur Verfügung.

Bestrebungen zur Standardisierung und Vereinfachung des Zugangs lassen sich mit Beginn des jüngsten Booms der Elektromobilität seit etwa 2009 nachzeichnen. Mit den ersten Praxistests der Elektrofahrzeuge trat die große Vielfalt im Bereich der Ladeinfrastruktur und korrespondierender Zugangsmedien in Erscheinung. Klassische Insellösungen auf regionaler oder lokaler Ebene prägen seither die Landschaft der Ladestationen.

Um dieses Dilemma zu lösen, müssen zwei Anforderungen gelöst werden: zum einen ein Zugangs- und Authentifizierungssystem, das Zugang zu allen Ladestationen gewährleistet, sowie ein korrespondierendes Back-end-System, mit dem die einfache Nutzung von Ladestationen verschiedener Betreiber ermöglicht wird.

Das Unternehmen Hsubject zielt auf die Umsetzung einer interoperablen eRoaming-Plattform, über die jeder Partner Zugang zu allen angeschlossenen öffentlichen Ladestationen erhält. Doch steht dieses Vorhaben nicht allein da. Motiviert durch öffentliche Förderung versuchen sich derzeit viele Projekte an der Umsetzung ähnlicher Plattformen, die elektromobilitätsnahe Dienstleistungen ermöglichen. Ein Standard – quasi eine Meta-Plattform – ist nicht in Sicht. Auch für den Zugang zu den Ladesäulen hat sich bislang kein Standard etabliert, trotz frühzeitiger Bemühungen.

Dabei geht das große Ziel weit über die gegenseitige Freischaltung von Lademöglichkeiten hinaus. Vielmehr sollte ein System geschaffen werden, das Zugang zu allen Komponenten eines umfassenden Mobilitätssystems ermöglicht, inklusive Car- und Bikesharing und der Nutzung des ÖVs. Ausgestattet mit den Standards Near Field Communication (NFC) oder Bluetooth Low Energy (BLE) erscheinen Smartphones und offene, NFC-fähige Bezahlssysteme derzeit als eine finanzierbare Lösung, um Zugang zu heterogenen Ladeinfrastrukturen zu ermöglichen.

Sorge besteht jedoch auch hier, dass unternehmenspolitische Ausrichtungen einer einheitlichen Lösung entgegenstehen. Sollte sich dies bestätigen, wird auch im Verkehr langfristig das große Ziel einer gesamthaften und vor allem nutzergerechten Lösung nicht erreicht werden.

*InnoZ GmbH*



**Marc Schelewsky**



**Enrico Howe**

Die InnoZ GmbH entwickelt gemeinsam mit Industrie, Wissenschaft, Verwaltungen und Nutzern innovative Mobilitätskonzepte. **Marc Schelewsky** ist Fachgebietsleiter „Mediengestützte Mobilität“ und forscht u. a. zu Smartphone-gestützten Erhebungsmethoden, Nutzeranforderungen an IKT und intermodale Verkehrssysteme. **Enrico Howe** ist Mitarbeiter im Fachgebiet „Green Mobility“ und forscht v. a. zu den Themen Nutzerakzeptanz und Interoperabilität von Elektromobilitätslösungen.

➤ [www.innoz.de](http://www.innoz.de)